

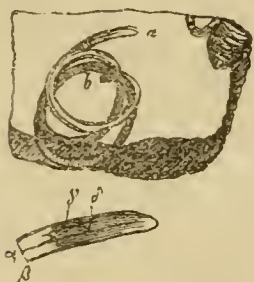
Ueber eine im bernstein eingeschlossene Mermis.

Unter den aus der vorzeit auf uns gekommenen überresten von tieren scheinen die am meisten die allgemeine aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, die einen blick in das leben und die gegenseitigen beziehungen der tiere zu einander gestatten, insbesondere auch, wenn daraus hervorgeht, das damals dieselben lebensverhältnisse obwalteten wie in der jetztzeit. Zu diesen tieren kann man auch die rechnen, die eine zeitlang als ungeladene gäste im leibe anderer tiere leben und davon zehren, ehe sie sich im freien selbständig entwickeln. Daher darf ich wol hoffen, dasz die beschreibung einer neuen im bernstein aufgefundenen Mermisart, obgleich schon vor sechs jahren eine andere art in eben diesen schriften beschrieben wurde, nicht unwillkommen sein wird.

Mermis quadristriata m.

Der leib drahrund, an kopf und hinterleib etwas verschmälert, gegen 60 mm. lang und 1 mm. im querdurchmesser haltend. Farbe kreideweisz, oberfläche ganz glatt, aber mit 4 erhabenen fadenförmigen schwarzen reifen versehen, die parallel von einem ende bis zum andern verlaufen. Die gegenseitige entfernung scheint an den bauchreifen grösser als an den rückenreifen zu sein. Die weisse farbe mag dem tiere eigen gewesen sein, ist aber sicher nicht in ihrem ursprünglichen zustande erhalten, sondern gehört einer bildung an, die man so oft bei bernsteineinschlüssen wahrnimmt, aber ihre entstehung noch nicht hat erklären können. Da das eine ende des leibes durch zerschlagen des bernsteins aufgespalten ist, sieht man, dasz die weisse rinde gegen 0,1 mm. dicke hat, welche die pigmentsehicht im lebenden tiere gewisz nicht erreicht hat. Es liegt in dem stücke bernstein noch ein zerschlagener weberkuecht, der denselben weissen überzug hat und eine ameise, die davon frei ist. Es ist möglich, dasz der überzug von einer umwandlung der unterhalb der haut liegenden fettkügelchen in bernsteinsäure durch aufnahme von sauerstoff herrührt und dasz er daher nur bei tieren vorkommt, die längere zeit, während sie auf oder theilweise in dem flüssigen bernsteinharze lagen, der einwirkung der luft ausgesetzt waren. Im innern des aufgespaltenen endes, bemerkt man da, wo äusserlich die 4 reifen vortreten, an einer stelle eine feine furche, 2 andere sind mit einer schwarzen kohligen masse aus-

gefüllt, der 4te reif ist weggeschlagen. Zwischen den reifen sieht man einige feine längsstreifen, die wahrscheinlich von längsmuskeln ausgefüllt waren und weniger deutliche querstreifen. Ich halte das vortretende stumpfere ende a für den hinterteil, der kopfteil b ist durch trüben bernstein und die verschlingungen des leibes fast ganz verdeckt. Der glatte wurm, mit drei kreisförmigen leibeswindungen sich verschlingend, kann wol nur als Mermis ge-
 deutet werden, ist aber durch die vortretenden längsreifen von den lebenden ausgezeichnet. Im Jahre 1866 habe ich in den schriften der gesellschaft (Neue folge. Band 1. pag. 5) eine Mermis matutina beschrieben, die vielleicht in einer mücke lebte, diese viel gröszere art dürfte wol nur in einer heuschrecke oder gröszern schmetterlingsraupe herberge gefunden haben.



Menge.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Schriften der Naturforschenden Gesellschaft Danzig](#)

Jahr/Year: 1872

Band/Volume: [NF_3_1](#)

Autor(en)/Author(s): Menge Anton

Artikel/Article: [Ueber eine in Bernstein eingeschlossene Mermis. 1-2](#)